

Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen



Dr. Eva Vonderlin

Symposium Frühförderung Stuttgart

 Entwicklungsforschung  Psychologisches Institut, Uni Heidelberg

Babys im historischen Wandel

Das Baby als körperliches Wesen

Säuglinge brauchen Nahrung, Schlaf und Hygiene

Das Baby als Beziehungswesen

Säuglinge brauchen Interaktionen

Das Baby als aktives und reizhungriges Wesen

Säuglinge brauchen Stimulierung unterschiedlicher Art

Das Baby als denkendes und lernendes Wesen

Säuglinge verarbeiten Reize auf komplexe Weise

Fragen der sozial-kognitiven Entwicklung

Wie bauen Kinder Wissen über die Welt auf ?

- Kernwissen Psychologie

Was nehmen Babys wann wahr ?

- Gesichterwahrnehmung, Gefühlsausdrücke

Wie treten sie mit ihrer Umwelt in Kontakt ?

- Kommunikation, Soziales Referenzieren, Selbstentwicklung

Wie ordnen Babys ihre Erfahrungen mental ?

- Der Mensch als besondere Kategorie

Wie entwickelt sich Wissen über andere Menschen ?

- Handlungsziele und Intentionen verstehen, theory of mind

3

Wie baut sich Wissen über die Welt auf?

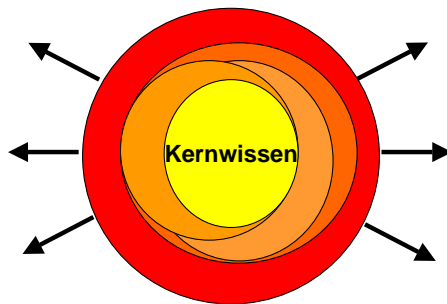
- Säuglinge machen unterschiedliche Erfahrungen mit Objekten und Personen.
- Sie verfügen von Anfang an über die Fähigkeit, sich Dinge zu merken.
- Sie lernen früh, über Ursache und Wirkung von Ereignissen nachzudenken.

4

Kernwissenshypothese (E. Spelke)

Das Kind startet mit angeborenem Kernwissen in einer gegebenen Domäne und reichert dann weiteres Wissen um diesen Kern herum an.

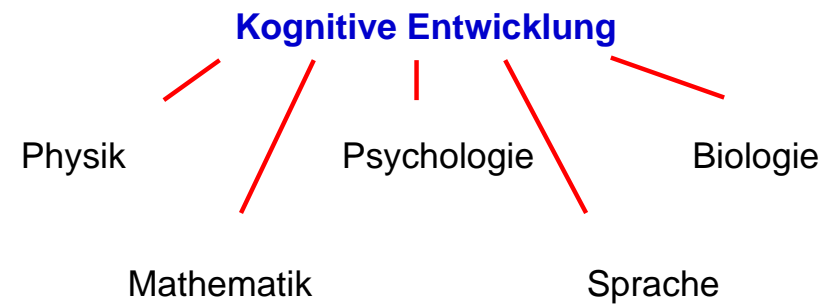
Entwicklung ist Anreicherung von Wissen um Kerne.



5

Wissenserwerb erfolgt nach Lernmechanismen

die wichtigsten **Meilensteine** der Entwicklung und wichtige **Einflussfaktoren** lassen sich nur bereicherspezifisch definieren.



6

Psychologie

- Kinder werden als soziale Wesen geboren
- Sie bevorzugen soziale Reize und verarbeiten sie in besonderer Weise.
- Sie treten von Anfang an in Austausch und Kommunikation mit anderen.
- Sie lernen, zwischen sich und anderen Personen zu unterscheiden.
- Sie bauen Wissen auf über Menschen, z.B. dass diese Intentionen, Wünsche und Absichten haben, die von ihren eigenen abweichen.

7

Was nehmen Babys wahr? Riechen und Schmecken



Geruchs- und
Geschmackspräferenzen

- Fruchtwasser
- Muttermilch
- Schweißgeruch der Mutter

Head-Turn-Paradigma, Saugrate

8

Was nehmen Babys wahr?

Hören



- Erkennen der Mutterstimme
- Sprachen unterscheiden
- Geschichten wieder erkennen
- Melodien und Gefühle erinnern

Preferential Sucking Methode

Physiologie & Verhaltensbeobachtung

Was nehmen Babys wahr?

Sehen



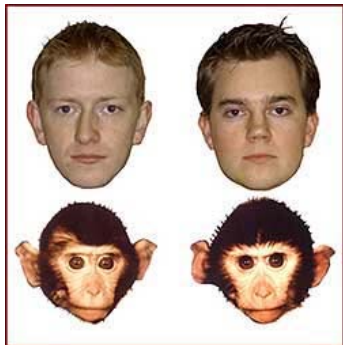
Das Gesicht der Mutter
identifizieren

Schon mit wenigen Tagen
identifizieren Kinder ihre Mutter
rein visuell.

Verhaltensbeobachtung

Was nehmen Babys wahr?

Sehen



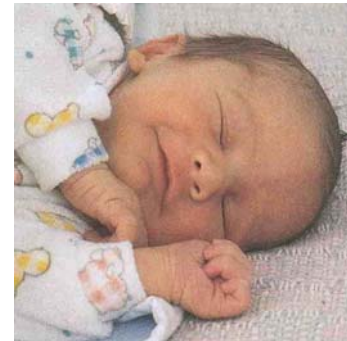
Gesichter unterscheiden

Zwischen 6 und 8 Monaten ist die Differenzierungsfähigkeit für Gesichter maximal

Visuelle Präferenzmethode

11

Kommunikation



Neugeborenenlächeln

Neugeborenen Imitation

Soziales Lächeln (3./4. Monat)

Erwartungen und Kontingenzen (3./4. Monat)

Wahrnehmung von Gefühlsausdrücken

Still-face-Paradigma

Post- Partale Depression

12

Intersubjektivität

Primäre Intersubjektivität bis ca. 8 Monate

Babys beziehen sich auf ihren Interaktionspartner:

- imitieren ihr Gegenüber
- wechseln sich in der Kommunikation mit dem Gegenüber ab
- teilen Affekte



13

Intersubjektivität

Sekundäre Intersubjektivität ab ca. 8 Monate

Babys können sich mit ihren Interaktionspartnern auf einen dritten Gegenstand beziehen:

- Blickfolgebewegung
- Zeigegeste
- Gemeinsame Aufmerksamkeit
- Emotionales und Soziales Referenzieren



14

Emotionales und Soziales Referenzieren ab 9 - 12 Monaten

emotionales referenzieren

Wie reagieren

Bezugspersonen auf einen
fremden Gegenstand oder
eine fremde Person ?

social referenzieren

Wie reagieren die
Bezugspersonen auf
meine Aktivitäten ?




15

Imitation

- unmittelbare Nachahmung mimischer Gesten
- Imitation des Gebrauchs von Werkzeugen (ab 6. Monat)
- Verbindung mit Wissen über Objekteigenschaften (ab 6. Monat)
- verzögerte Imitation (ab 12. Monat)
- Verbindung mit Wissen über Handlungsabfolgen (ab 12. / 14. Monat)
- Wissen über Verhaltenskonsequenzen (2./ 3. LJ)
- Modell- Lernen (2./3. LJ)
- Stellvertretendes Lernen (2./3. LJ)

16

Entwicklung des Selbst

- Selbstwahrnehmung (körperliche und psychische Dimension)**
Innenwahrnehmung
Außenwahrnehmung

Koppelung beider Prozesse
nur in Bezug auf die eigene
Person möglich
Differenzierung zwischen Selbst und anderen in der unmittelbaren
Wahrnehmung
- Entwicklung eines stabilen Objektbegriffs (Objektpermanenz)**
Repräsentation von Objekten unabhängig von Raum und Zeit
- Selbstbewußtsein**
Konstruktion eines Mentalen „Selbst“ als Objekt des eigenen Denkens;
Verknüpfung verschiedener Selbstwahrnehmungen mit dem „Selbst-
Objekt“
- Generierung eines Selbstkonzepts**
Stabilisierung und Verbalisierung von Selbstwahrnehmungen

17

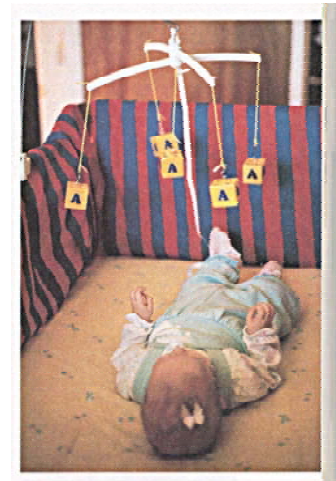
Wie entwickelt sich Selbstwirksamkeit ?

Das Mobile-Paradigma

Wieviel strampelt das Kind?
(Messung im Stabilometer)

Unter welchen Umständen zeigt
das Kind Strampelreaktion?

Wie lange wird der
Zusammenhang erinnert?



18

Wie entwickelt sich Selbstwirksamkeit ?

Das Mobile-Paradigma

Alter	1Tag	3 Tage	8 Tage	14 Tage	21Tage
2 Monate	X	-	-	-	-
3 Monate	X	X	X	-	-
6 Monate	X	X	X	X	-

Beobachtungen zur Selbstwahrnehmung

- Schon im ersten Lebensjahr beginnen Säuglinge, ihre eigenen Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten abzuschätzen; sie machen ihre Aktivitäten faktisch von Selbstbewertungen abhängig
- Greifbewegungen werden nur dann initiiert, wenn sich das Zielobjekt in erreichbarer Nähe befindet
- Gegen Ende des ersten Lebensjahres empfinden und zeigen Kinder Freude, wenn ihnen etwas gelungen ist oder reagieren ärgerlich, wenn etwas nicht klappt. Sie bringen damit zum Ausdruck, dass sie Erwartungen in Bezug auf die Erreichung eigener Ziele haben

Beobachtungen zur Selbstwahrnehmung

Ob ein Kind, das eben laufen gelernt hat, im konkreten Fall lieber läuft oder krabbelt, hängt davon ab, wie sicher es sich in einer gegebenen Situation fühlt



21

Von der *Selbstwahrnehmung* zum *Selbstbewußtsein*

Damit die verschiedenen Aspekte der Selbstwahrnehmung kognitiv in einem Konzept von der eigenen Person integriert werden können, muss das Kind in der Lage sein, Objekte zeitlich stabil mental repräsentieren zu können. Diese Fähigkeit entwickelt sich spätestens mit ca. 6 Monaten

Erst danach kann das Selbst zu einem mental konstruierten Objekt werden, über das man reflektieren und mit anderen reden kann

22

Selbsterkennen im Spiegel

- um den 18. Lebensmonat
- Verbunden mit Bezeichnung „ich“
- Vorliebe für geschlechtsstereotypes Spielzeug
- soziale Identität



23

Selbstkonzept (2-5 Jahre)

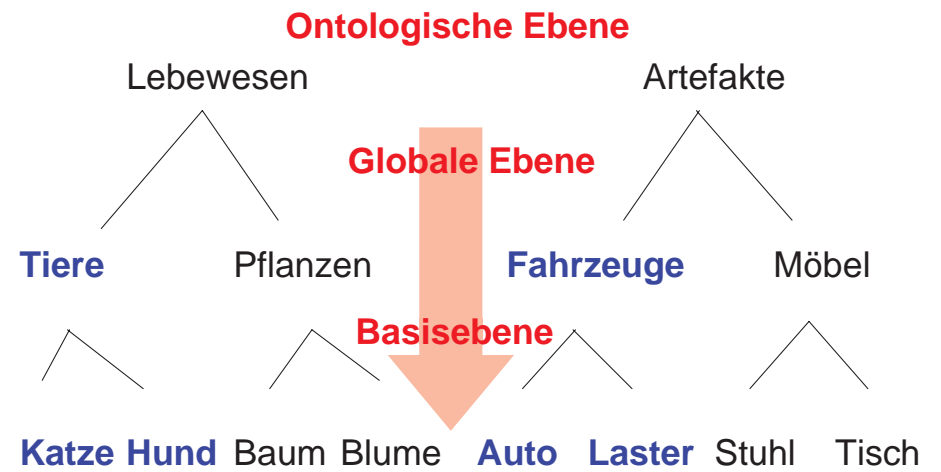
- Attribute der äußeren Erscheinung, konkrete Dinge, die sie tun können (**Tüchtigkeitsself**)
- Unterscheiden bereits zwischen Eigenschaften, die mit ihrem sozialen Status zusammenhängen und solchen, die ihre Kompetenzen betreffen
- Geschlechterstereotype
- Sie verfügen in aller Regel über ein überhöhtes Selbstbewusstsein (**ideales Selbst**) und können ihre eigenen Fähigkeiten noch nicht realistisch einschätzen (**reales Selbst**)

24

Wie ordnen Säuglinge ihre Erfahrungen mental? Wie stellen sie Verknüpfungen her?



Global-to-basic-level shift



Methode zur Untersuchung der Kategorienbildung

Familiarisierung

- Verschiedene Exemplare der gleichen Kategorie
- Gewöhnung / Habituation

Testphase

- 1 Exemplar der vertrauten Kategorie
- 1 Exemplar der kontrastierten Kategorie
- Neuheitspräferenz / Dishabituation

Visual Familiarity Novelty Preference Task (VFNP)

Object Examination Task (OET)

27

Visual Familiarity Novelty Preference Task

- Kind sitzt auf dem Schoß der Mutter
- Schaut sich Bildpaare an
- Abhängige Messung: Blickzeit



28

Visual Familiarity Novelty Preference Task

Methodisch verbesserte Version



29

Object Examination Task



- Kind sitzt im Hochstuhl
- spielt mit 3-D Objekten
- sequentielle Darbietung
- abhängiges Maß: Examination

30

Object Examination Task



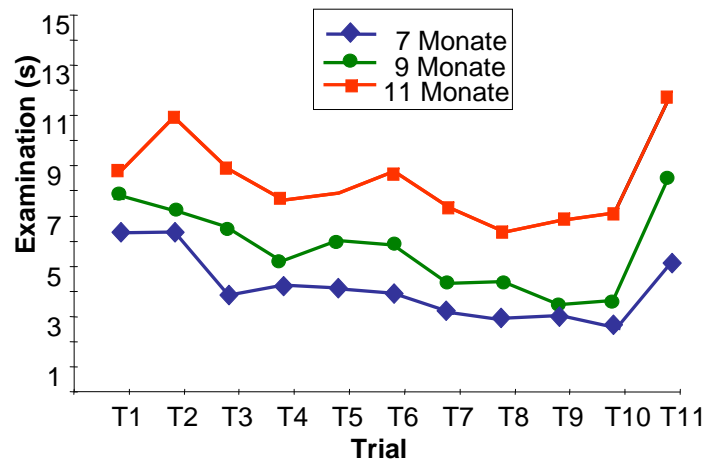
31

Sind Menschen eine besondere Kategorie?



32

Ergebnisse der OET



33

Erklärungshypothesen

wahrnehmungsbasierte Kategorisierung

Babys formen eine Kategorie während des Versuchs

wissensbasierte Kategorisierung

Babys verbinden mit den Versuchsreizen Bedeutung

34

Wissensbasierte Kategorisierung

Was könnte für Babys Bedeutung haben?

Kann sich X von alleine bewegen?
(Was in meiner Umgebung muss ich im Auge behalten?)

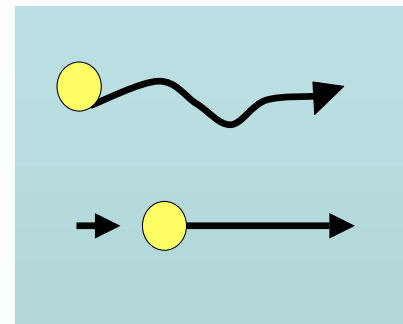
Wie kann ich das Verhalten von X vorhersagen?
(Woran erkenne ich, was X als nächstes tut?)

Kann ich mit X kommunizieren?
(Hat X einen Kopf / ein Gesicht?)

Was kann ich mit X machen?
(Woran erkenne ich, ob X für eine bestimmte Handlung geeignet ist?)

35

Globale Unterscheidung zwischen Lebewesen und unbelebten Objekten



Lebendige Bewegung

selbstinitiiert
unregelmäßiger Pfad

Mechanische Bewegung

von außen verursacht
linearer Pfad

Wie findet man heraus, ob Babys wissen, dass Lebewesen sich nach anderen Regeln bewegen als unbelebte Objekte?

36

Tier-Ball Paradigma

Szene 1

keine Bewegung

Szene 2

Tier und Ball
bewegen sich
zusammen

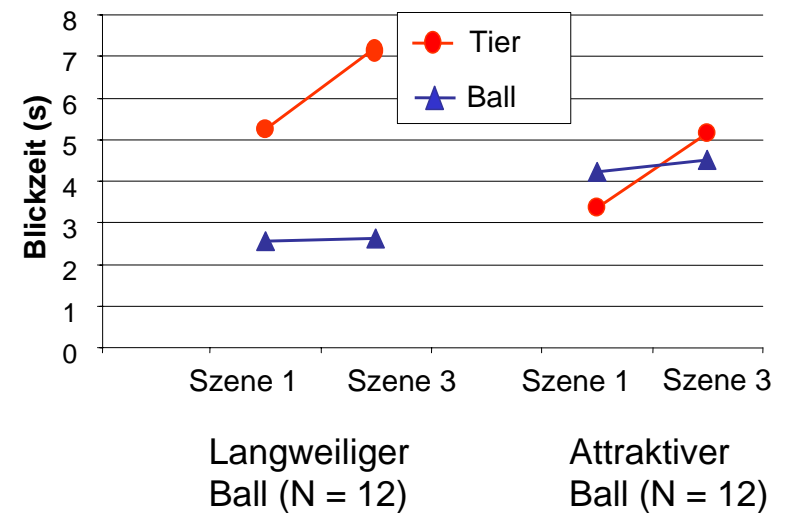
Szene 3

keine Bewegung



37

Tier-Ball-Paradigma ab 7. Monat



38

Was macht Menschen so besonders?

Menschen haben Intentionen - Ziele und Pläne für ihre Handlungen.

Wer das Verhalten von Menschen verstehen will, muss über ihre Motive, Bedürfnisse, Interessen und Wünsche nachdenken.

Erkennen Babys Intentionen?
Woran orientieren sie sich dabei?

Intensionsverstehen

- Erwartungen über Bewegungen (ab 9. Monat)
- Handlungsziele (ab 12. Monat)
- Verknüpfung von sozialem Wissen und Objektwissen
- Wann erwarten Kinder Objektpräferenzen ?
- Geschlechtsspezifische Objektpräferenzen (ab 18. Monat)

Theory of mind

- Eigenes zielgerichtetes Verhalten (ab 6. Monat)
- Handlungsziele, Handlungsabsichten (ab 12. Monat)
- Handlungsrollen (ab 12. Monat)
- Intentionsverstehen (ab 18. Monat)
- Verstehen psychischer Situationen anderer (2./3. LJ)
- Perspektivenübernahme (ab 3./4. LJ)
- Empathie (ab 3./4. LJ)

41

Studien zu „false belief“

Maxi und die Schokolade (Wimmer & Perner):

- Maxi und seine Mutter sind in der Küche
- Maxi legt die Schokolade in den **blauen** Schrank
- Beide verlassen den Raum
- Die Mutter kommt alleine, holt die Schokolade und legt sie in den **grünen** Schrank zurück

Frage an die Kinder:

Wo wird Maxi die Schokolade suchen, wenn er in die Küche kommt ?

42

Zusammenfassung

- soziale Reize haben von Anfang an eine besondere Bedeutung und werden spezifisch verarbeitet
- durch Kommunikation und Interaktion baut das Kind Wissen über Objekte und Menschen auf
- dabei geht das Kind zunächst vom eigenen kognitiven und emotionalen Standpunkt aus
- im nächsten Schritt lernt das Kind zwischen sich und anderen zu differenzieren
- erst dann kann es willentlich und flexibel Standpunkte wechseln und sich in andere hineinversetzen

Lernen und Denken beginnen, lange bevor Kinder sprechen können.



Wer mehr lesen möchte, kann sich zu Literaturangaben auf unserer Homepage informieren

<http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/ae/entw/index.html>